

STADTKAPELLE SCHONGAU

Im „Schlachtplan“ ist alles geregelt

Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus: Wenn man aber, wie die Stadtkapelle Schongau, früh in einen perfekten Arbeitsplan für das Bezirksmusikfest 2013 einsteigt, kommt schon bald Licht in den erst einmal undurchdringlich scheinenden Organisations-Dschungel.

VON CHRISTINE SEELIG

Schongau – Nach dem erfolgreichen Wertungsspiel in Unterschleißheim und vor dem Landesentscheid in Weilheim (*wir berichteten*), richtet sich schon jetzt der Fokus auf das Bezirksmusikfest im kommenden Jahr. Und was das an Aufwand für die rund 60 Musiker der Stadtkapelle Schongau, vor allem aber auch für den 18-köpfigen Festausschuss, bedeutet, wurde bei der ersten Sitzung sehr schnell jedem klar. Da ist es gut, wenn einer den Takt vorgibt, und wer könnte das besser als der Schlagzeuger der Truppe, Michael Völk.

Dieser legte seinen Mitstreitern einen „Schlachtplan“ vor, der die genaue Aufgabenverteilung in 13 Teams regelt. Jeweils mit einem „Cheffe“ an der Spitze jeder Truppe und dessen „Zuarbeiter“. Von der Dekoration, den Finanzen, dem Festakt, über das „Team Bau“ bis hin zum Festumzug mit



Die Festausschuss-Mitglieder und ihre Aufgaben: Von links Günther Riedenauer (Team Ton und Licht), Lorenz Waibl (Bau), Tony Loderer (Festschrift und Sponsoring), Gerhard Neubauer (Behörden), Franz Dietrich (Bau), Susanne Holzheu (Dekoration), Jürgen Lindner (Ton und Licht), Katharina Landes (Dekoration), Dieter Riedenauer und Julia Erhard (beide Presse und Internet), Martin Landes (Festwagen), Markus Wölfle (Festumzug und Massenchor), Michael Horn (Musikbund), Michael Völk (Presse, Internet und Festprogramm) und Marcus Graf (Festakt und Messe). Es fehlen: Werner Riedenauer (Finanzen), Barbara Schmid (Finanzen) und Bastian Karg (Festschrift und Festumzug).

FOTO: SEELIG

Massenchor – um nur einige zu nennen – ist dort jeder Bereich abgedeckt, den es zu beachten gilt.

Zusätzlich teilte Völk an jeden einen dem Team zugeordneten Arbeitsplan aus, in dem die zu erledigenden Aufgaben stehen. „Das mag dem einen oder andern jetzt wenig vorkommen, aber freut Euch nicht zu früh, ich werde Euch im nächsten Jahr noch gehö-

rig mit Arbeit zumüllen“, bremste Völk jede eventuell aufkommende *laissez-faire*-Stimmung seiner Mitstreiter.

Und damit das auf schnellstem Wege bis zum großen Musikfest passieren kann, gibt es eine zentrale Ablage im Internet, auf die alle Ausschuss-Mitglieder Zugriff haben, damit auch nicht das kleinste Detail vergessen wird. Und Details gibt es

wahrlich viele: Neben den offensichtlichen „Baustellen“ wie der Reservierung der Eishalle, den Verhandlungen mit Brauereien – die bereits beide abgeschlossen sind – und den Einladungen an die Musikkapellen, stehen auch Punkte auf der Agenda wie die Organisation der Festwagen, das Bühnenbild, Schilder für den Festzug, und Ortseingangstafeln müssen

gemalt, die Unterbringung auswärtiger Kapellen muss geregelt und die Behörden müssen informiert werden.

Beim letzten Punkt bekommt die Stadtkapelle Unterstützung vom Schirmherrn der Goß-Veranstaltung, Bürgermeister Karl-Heinz Gerbl, der rechtzeitig vor dem 52. Bezirksmusikfest zu einem „Runden Tisch“ mit Vertretern der Polizei, des Bauhofs,

des Roten Kreuzes und der Feuerwehr einlädt.

Hilfe und vor allem gute Ideen braucht der Festausschuss auch von den anderen Mitgliedern der Stadtkapelle. „Die sollen nicht das Gefühl haben, dass wir hier eine geschlossene Gesellschaft sind und sie kein Mitspracherecht haben“, erklärte Michael Völk und schrieb gleich auf seinen Arbeitsplan: „Große Musikfest-Teamliste an das Schwarze Brett im Proberaum hängen!“

Vor allem bei der Suche nach einem passenden Motto ist die Kreativität vieler Köpfe gefragt. Diesen Punkt hatte „Organisations-Cheffe“ Völk nicht bedacht, aber dafür hat er ja „Altmeister“ wie Tony Loderer mit im Boot, der viele Jahre in der Stadtkapelle aktiv war und so manches Musikfest mitgemacht und mitorganisiert hat: „Ein Motto ist wichtig, weil es sich wie ein roter Faden durch die vier Festtage zieht. Man muss ja nicht spinnen, aber es sollte schon irgendetwas hängen bleiben bei den Leuten.“

In diesem Punkt wünscht sich Dirigent Marcus Graf einen griffigen Slogan, der die Tradition der Stadtkapelle – immerhin feiert die 2013 ihr 50-jähriges Jubiläum – ebenso beinhaltet wie die Zukunft. Und in diese können alle Mitglieder getrost blicken, denn vielleicht bewirkt die nach erfolgreichen Wertungsspielen stolz geschwellte Brust auch ein breiteres Kreuz für die anstehenden Aufgaben.